Aus der Stadt Halle

Flamme oder Erde?

Zunahme der Feuerbestattung.

Trotz der Formalien, die für eine Feuerbestattung nötig sind, kommt diese Art der Bestattung immer mehr in Aufnahme. 1915 wurden in Halle nur drei Personen durch Feuer bestattet, 1916 schon gab es hier 101 Einäscherungen, 1917 wuchs die Zahl auf 139, 1918 auf 192. Im folgenden Jahre waren es 185, im Jahre 1920 stieg die Ziffer auf 214 und 1921 auf 260. Erdbestattungen gab es in diesem Jahr 2341.

Im Jahre 1922 verhielten sich die beiden Bestattungsarten wie 476 zu 2091, 1923 standen 1748 Erdbegräbnisse 641 Feuerbestattungen gegenüber, 1924 wurden 1687 Personen begraben, 591 eingeäschert. Im vergangenen Jahre waren es 1749 Erdbegräbnisse und 614 Feuerbestattungen, also die Feuerbestattungen betrugen schon mehr als ein Drittel der Erdbestattungen. Und in diesem Jahre wird sich das Verhältnis weiter zugunsten der Feuerbestattungen verschieben; denn es sind bis jetzt schon etwa 450 Einäscherungen erfolgt, so daß man mit rund 700 rechnen kann, während die Zahl der Erdbestattungen gegenüber dem Vorjahre wahrscheinlich zurückbleiben wird.

Die Feuerbestattungsvereine werben sehr eifrig für ihre Sache. In Halle bestehen zwei derartige Vereine. Der Stadtverwaltung ist es natürlich willkommen, wenn in recht vielen Fällen die Feuerbestattung gewählt wird, denn die Friedhöfe, die zu schaffen für die großen Gemeinden eine schwere Sorge ist, bleiben länger belegungsfähig, wenn die Zahl der Erdbestattungen zurückgeht.

Namentlich in Arbeiterkreisen ist in letzter Zeit wieder stark für die Feuerbestattung Propaganda gemacht. In zahlreichen Vereinen haben sich Freunde der Feuerbestattung dafür eingesetzt und die Vorzüge dieser Bestattungsart begeistert gepriesen. Dabei passierte es unlängst einem Redner, daß er eindrucksvoll seine Rede schloß: „Wer die Vorzüge nun noch nicht begriffen hat, nun, der mag sich ruhig begraben lassen . . ."

Stadtrat Karl Probst †.

Im Alter von 82 Jahren ist gestern Kaufmann Stadtrat Karl Probst verschieden. Er hat im kaufmännischen und im öffentlichen Leben unserer Stadt hohes Ansehen genossen.

Vor mehr als 50 Jahren trat er in die Ofen- und Eisenwarengroßhandlung von Wilhelm Heckert ein. Seinem Fleiß und seiner Intelligenz hat es die Firma vor allem zu danken, daß sie zu den größten und angesehensten ihrer Branche emporwuchs. Dem Kaufmännischen Verein wandte Karl Probst sein besonderes Interesse zu. Fünfzig Jahre ist er Mitglied gewesen, dreißig Jahre hat er den Verein als Vorsitzender geleitet.

Im kommunalen und politischen Leben nahm Karl Probst Jahrzehnte hindurch regsten Anteil. Zunächst wirkte er längere Zeit als Stadtverordneter in der Stadtverwaltung, dann wurde er zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Der Handelskammer gehörte er vom Jahre 1911 bis zum Jahre 1925 an, wo ihn sein Alter zwang, dem vertraut gewordenen Amt zu entsagen.

Ueberall, wo er auch wirkte, hat er sich den Ruf eines streng rechtlich denkenden, klugen, charaktervollen Mannes erworben. Weite Kreise werden ihn in gutem Andenken behalten.

Handwerkerkredite

durch die Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg.

Aus der Erwägung heraus, daß infolge der Belebung des Baumarktes das Handwerk zurzeit größere Betriebsmittel benötigt, hat sich die Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg entschlossen, aus eigenen Mitteln 1 000 000 Reichsmark für Handwerkerkredite zu einem verbilligten Zinssatz bereitzustellen, deren Rückzahlung innerhalb drei Jahren zu erfolgen hat.

Die Zuführung der Kredite erfolgt durch die ihr angeschlossenen Sparkassen.

Billiges Gemüse — teure Eier.

Der Dienstag-Wochenmarkt bot das für diese Jahreszeit gewohnte große Angebot von billigem Gemüse aller Art. Weißkohl kostete 5—8 Pf., Rotkohl 9—15 Pf. und Wirsingkohl 8—15 Pf. Kohlrabi waren schon für 2 Pf. das Stück käuflich.

Der Obstmarkt wird immer reichhaltiger. Aepfel gab es von 10 Pf., Birnen von 5 Pf. je Pfund an. Für 5 Pf. konnte man auch schon eine schöne Gurke erstehen.

Dagegen sind die Eier bis auf 15 Pf. je Stück gestiegen. Da der Markt ohne Kontrolle ist und auch nicht mehr auf eine gewisse Einheitlichkeit der Preise geachtet wird, fangen die Käuferinnen zu mäkeln an, und auch Reibereien zwischen den Händlerinnen über die Preise sind an der Tagesordnung.

Die Fleischpreise haben keine weitere Erhöhung erfahren. Aber Fachkreise sagen, sie käme noch, wenn sich der neue Zolltarif erst voll auswirke. Fleischer meinten, daß dann mit Rücksicht auf das Publikum die erhöhten Preise amtlich kontrolliert werden müßten, um den Verdacht unberechtigter Preissteigerung durch das Fleischergewerbe zu entkräften.

Der Blumenmarkt prangt in üppigster Sommerflora. Pilze waren ziemlich reichlich angeboten.

Ernteschäden im Saalkreis.

Von Dr. H. Klingenberg, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule Halle.

Ueber die Ergebnisse der zu Beginn des Monats August vorgenommenen Erhebungen über den Stand der Saaten sind vom Preußischen Statistischen Landesamt in Nr. 29 der Statistischen Korrespondenz Zahlen genannt, wie sie im Saalkreis der Wirklichkeit nicht entsprechen dürften. Vor allen Dingen wird der Winterweizen stellenweise sehr enttäuschen

Wenn man durch die Fluren des Saalkreises wandert, sieht man allerorts lagernde Getreidefelder. Hieran sind hauptsächlich die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse schuld, die uns in diesem Jahr betroffen haben. Dadurch, daß das Getreide schon früh zu Boden gelegt wurde, hat aber auch die Kornausbildung sehr gelitten, und Pflanzenschädlinge haben, nachdem die Pflanzen in ihrer Konstitution geschwächt waren, sich sehr vermehren können Man sieht derartige Schäden vor allem bei Winterweizen, die meist durch den Weizenhaltmötet bedingt sind. Dies ist ein Pilzgeflecht am Grunde des Halmes, das durch Verhinderung des Nährstoffzustromes zur Aehre eine äußerst mangelnde Kornausbildung verursacht hat. Man darf sich daher nicht durch das Aeußere eines Weizenplanes täuschen lassen. Im allgemeinen ist der Weizen die Frucht, welche am wenigsten Lager aufweist und nach Augenschein eine gute Ernte verspricht. Fühlt man jedoch die Aehren nach, so wird man sich von der mangelnden Kornausbildung und der geringen Kornzahl bald überzeugen. So gibt es Feldmarken, wie z. B. Gimritz, Kaunitz u. a., die auf keine höhere Weizenernte als 6—7 Zentner vom Morgen rechnen dürfen, also die Hälfte einer Normalernte.

Aehnliche Verhältnisse liegen bei der Sommergerste vor, die sehr durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse gelitten hat. Die Durchschnittsernte wird für den Saalkreis nicht mehr als 10 Zentner je Morgen betragen, also 4—5 Zentner weniger als sonst.

Durch die diesjährige, vielfach mißratene Körnerernte werden auch die Müllereien und Malzfabriken schwer betroffen. Ist es schon schwierig, derartige Kümmerkörner auszudreschen, so ist deren Verarbeitung, besonders im Braugewerbe, z. T. einfach unmöglich, insbesondere auf Grund des hohen Eiweißgehaltes, der bei der Sommergerste bis zu 17 Proz. beträgt.

Wir halten es daher dringend für erforderlich, auf diese Tatsachen hinzuweisen, um darauf aufmerksam zu machen, daß die statistischen Zahlen nur im beschränkten Umfange zutreffen. Diejenigen, die sich auf die Statistik verlassen, werden im Saalkreise zum Teil große Enttäuschungen erleben.

Nochmals: Die Gewerbesteuernachzahlungen für 1925

Von R. Mangold,

Landrat a. D. und Syndikus des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland e. V., Halle.

In letzter Zeit sind an dieser Stelle Artikel über die Niederschlagungsbestimmung des § 57 Abs. 3 der Gewerbesteuerverordnung veröffentlicht. Nach dieser Bestimmung müssen bei der Gewerbesteuer nach dem Ertrage auf Antrag die Steuerbeträge niedergeschlagen werden, die 200 Prozent der nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen usw. zu leistenden Vorauszahlungen übersteigen.

Wie in dem Artikel von Dr. Neumeyer zutreffend ausgeführt wird, wirkt sich diese Bestimmung auf die einzelnen Steuerpflichtigen deswegen ganz verschieden aus, weil die Vorauszahlungen nach Grundsätzen zu zahlen waren, denen der Ertrag nicht zugrunde lag. Wenn also die Betriebe der Steuerpflichtigen A und B für das Jahr 1925 denselben Ertrag gehabt haben, ist es sehr wohl möglich, daß der A vielleicht 300 ℳ, B 1000 ℳ Vorauszahlungen hat leisten müssen. Werden nunmehr beide auf Grund ihres Ertrages zu je 1200 ℳ veranlagt, so muß B, der bereits Vorauszahlungen von 1000 ℳ geleistet hat, noch 200 ℳ nachzahlen, während bei A auf seinen Antrag die Steuer, soweit sie 200 % der Vorauszahlungen, d. h. 600 ℳ übersteigt, niedergeschlagen werden muß. A hat also insgesamt 1200 ℳ, B von demselben Ertrage nur 600 ℳ zu zahlen. Daß darin eine grobe Ungerechtigkeit liegt, wird man unbedingt zugeben müssen.

Andererseits wird denjenigen, die nicht unter die Ermäßigungsbestimmung fallen, nicht dadurch geholfen, daß die Ermäßigungsbestimmung auch für die anderen aufgehoben wird. In diesem Punkte wird man den Ausführungen in dem Artikel Pfeiffer zustimmen. Denn eine Aufhebung der Niederschlagungsbestimmung würde lediglich dahin führen, daß in keinem Falle eine Niederschlagung der Steuer stattfinden kann. Ein praktischer Weg, die Ermäßigungen gleichmäßig vorzunehmen, ist in beiden Artikeln nicht enthalten. Das Richtigste wäre zweifellos

eine allgemeine Herabsetzung

der von den einzelnen Kommunen für das Jahr 1925 bereits festgesetzten Gewerbesteuerzuschläge. Dadurch würden sämtliche Gewerbetreibende in gleicher Weise entlastet. Von Dr. Neumeyer wird dieser Weg als ungangbar ohne weiteres abgelehnt. Er schlägt nur vor, daß die Mehrbeträge, die im Jahre 1925 gegenüber dem Voranschlag bei den Gemeinden eingegangen sind, auf die Gewerbesteuern des Jahres 1926 angerechnet werden möchten. Dadurch würde zwar eine allgemeine Senkung der Gewerbesteuer für 1926 eintreten, es bliebe aber die Ungerechtigkeit bestehen, daß die Gewerbetreibenden, die 1925 zu hohen Vorauszahlungen verpflichtet waren und die volle veranlagte Steuer gezahlt haben, erheblich benachteiligt würden.

Man wird daher grundsätzlich sich auf den Standpunkt stellen müssen, daß der jetzige § 57 Abs. 3 der Gewerbesteuerverordnung zwar ungerecht wirkt, aber doch wenigstens einem Teil der Gewerbesteuerpflichtigen Vorteil bietet. Für eine Aufhebung einzutreten, ohne gleichzeitig eine gleichmäßige Ermäßigung der Steuer zu erreichen, würde daher niemanden nützen, wohl aber für viele Steuerpflichtige von Nachteil sein. Man wird darum die Aufhebung nur dann befürworten können, wenn gleichzeitig eine gesetzliche Bestimmung dahin getroffen wird, daß, soweit infolge höherer Veranlagung zu den Steuergrundbeträgen den Gemeinden erhebliche Mehreinnahmen gegenüber dem Voranschlag zufließen, diese evtl. unter Abzug eines gewissen Teiles zur Deckung von Ausfällen, die durch Rechtsmittelentscheidungen bedingt werden, zur gleichmäßigen Herabsetzung der Steuerzuschläge für 1925 Verwendung finden müssen. Eine wesentliche Verwaltungsarbeit würde durch eine derartige Maßnahme nicht entstehen.

Man kann, wie auch in dem Artikel Neumeyer ausgeführt ist, im allgemeinen davon ausgehen, daß die Mehrerträge der Gemeinde-Gewerbesteuer, wie sie sich durch die erst in jüngster Zeit vorgenommene Veranlagung ergeben, von den Gemeinden zur Deckung von Ausgaben des Jahres 1925 nicht mehr benötigt werden. Es besteht daher nach den Erfahrungen, die bei der Mehrüberweisung aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer an die Gemeinden im Jahre 1924 gemacht sind, die große Gefahr, daß diese Mehrbeträge ebenso wie damals die Mehrbeträge der Einkommen- und Körperschaftssteuer für im Etat für 1925 nicht vorgesehene und auch

nicht unbedingt notwendige Ausgaben

Verwendung finden. Mögen diese Aufgaben an sich auch vielleicht zu billigen sein, so läßt es sich doch vom Standpunkt der Allgemeinheit nicht rechtfertigen, daß derartige Mehreinnahmen, die der schwer um ihre Existenz ringenden Wirtschaft ohne zwingenden Grund entzogen worden sind, ohne zwingenden Grund in der Hand der öffentlichen Hand bleiben und Verwendung finden. Man muß vielmehr verlangen, daß sie an die Wirtschaft zurückgegeben werden. Daß die eben genannte Befürchtung nicht unbegründet ist, ergibt sich daraus, daß beispielsweise in einer mittleren Stadt der Provinz Sachsen die Mehrerträge der Gewerbesteuer gegenüber dem Voranschlag zur Einrichtung eines Ratskellers Verwendung finden sollen.

Wenn man derartige Mehrerträge aus Realsteuern gegenüber dem Voranschlag restlos den Gemeinden überläßt, so wird dies in manchen Gemeinden dahin führen und hat auch bereits dahin geführt, daß bei Aufstellung der Gemeindeetats die Gewerbesteuergrundbeträge möglichst niedrig eingesetzt werden, so daß sich zur Deckung des Gemeindedefizits hohe Zuschläge erforderlich machen. Findet dann die Veranlagung zur Gewerbesteuer statt, so erhöht sich zunächst der Gesamtbetrag der Gewerbesteuergrundbeträge und infolge der hohen Zuschläge das Aufkommen bei Gewerbesteuern gegenüber dem Voranschlag in sehr erheblichem Maße, und die betreffende Gemeindeverwaltung gelangt, ohne daß die Gemeindevertretung bei der Bewilligung der Zuschläge diese Absicht gehabt hat, in den Besitz erheblicher überschüssiger Geldmittel. Für deren Verwendung die Genehmigung der Gemeindevertretung zu erlangen, ist naturgemäß bei weitem leichter, als wenn von vornherein mit diesen Ausgaben die hohen Zuschläge hätten begründet werden müssen.

Die Gewerbetreibenden und ihre Organisationen werden daher bei der Prüfung von Gemeindehaushaltsansätzen nicht nur sorgfältig zu prüfen haben, ob die Höhe der Zuschläge nicht übermäßig groß ist, sondern gleichzeitig, ob auch die Gewerbesteuergrundbeträge nicht von der Gemeindeverwaltung zu niedrig in Ansatz gebracht sind und ob nicht bei richtiger Schätzung dieser Grundbeträge die Zuschläge erheblich niedriger als vorgesehen, festgesetzt werden können.

Saalefahrt der Hospitaliten von St. Cyriaci.

Am Montagnachmittag 3 Uhr fuhren 130 Frauen und Männer aus dem Hospital auf dem Dampfer Hertha-Frieda nach Röpzig. Die Fahrt begann bei der Genzmerbrücke. Nur die ganz Alten und Kranken blieben zu Hause. Lustiges Leben und Treiben herrschte auf dem Dampfer. Die Görlachkapelle konzertierte während der Fahrt und in Röpzig im Saale des Restaurants Kindermann, wo Kaffee getrunken wurde. Der Dezernent der städtischen Hospitäler, Stadtrat Kilian, hielt eine Ansprache. Dann begann der Tanz, abwechselnd für die Alten und Jungen und dann für alle zusammen.

Um 8 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Dazu gab es noch auf dem Dampfer und auf der Rabeninsel Feuerwerk. Mit dieser gelungenen Fahrt schloß die Hundertjahrfeier des Hospitals St. Cyriaci et Antonii.

Das Ende der Rundfunkstörungen.

Glänzender Erfolg der Kohlebügel.

Halle, die „Rundfunkhölle", wo man bisher in den meisten Teilen der Stadt einen Rundfunkempfang in der Dunkelheit so gut wie gar nicht kannte wo auch am Tage ein einwandfreier Fernempfang unmöglich war, ist seit dem 16. August von den Störungen durch die Straßenbahn befreit worden. Seit diesem Tage laufen die Straßenbahner mit Schleifbügeln aus Kohle, anstatt der bisher verwendeten aus Aluminium. Schon seit Monaten wurde Tag und Nacht an der Erneuerung der Oberleitung gearbeitet; die Anbringung der Bügel erfolgte gleichzeitig innerhalb eines Tages.

Schon äußerlich zeigt sich die Wirkung durch das fast vollständige Fehlen der bisherigen außerordentlich starken Funkenbildung. Der Erfolg für den Rundfunkempfang übertrifft alle Erwartungen. Bei der schwachen Verstärkung, wie sie bei dem Empfang des Zehn-Kilowatt-Senders Leipzig genügt, sind die Störgeräusche ganz verschwunden, auch bei Königswusterhausen zeigt sich höchstens ein leichtes Kratzen, während bei hohen Verstärkungsgraden allerdings noch zeitweise knatternde und kratzende Geräusche zu hören sind. Sie dürfen aber in einigen Wochen, wenn sie Oberleitung durch die Kohlestücke glatt geschliffen ist, auch noch verschwinden.

Zum ersten Male weiß nun der hallische Funkfreund erst, was sein Apparat leistet, und vermag den Zauber der Beherrschung der weitesten Räume zu fühlen. Endlich wird auch der Bevölkerung dieser im Herzen Europas gelegenen Industriestadt mit ihren fast 200 000 Einwohnern die Segnung des Rundfunkes zuteil, während bisher das Ertragen der starken Störungen nur dem begeisterten Funkfreund möglich war.

Der wohlgelungene Versuch im großen Maßstabe dürfte richtunggebend für die Störungsbekämpfung im Reiche und in aller Welt sein. Einige wenige unentwegte Funkfreunde waren es, die sich trotz aller Unkenrufe für das Magnis eingesetzt haben, bis sie die Unterstützung der Straßenbahnverwaltung und anderer Stellen gefunden haben. Der Erfolg aber wird Zehntausenden zugute kommen. Dr. Fritzsching.

„Restloser" Unfug.

Seit der Kriegszeit hat die deutsche Sprache eine nicht gerade erfreuliche Bereicherung erfahren durch die übermäßig häufige Anwendung des Wortes „restlos".

Mag es schon hingehen, wenn heute alles restlos befriedigt und enttäuscht, so muß doch im Namen der Reinheit unserer schönen Muttersprache gegen einen Versuch Einspruch erhoben werden, dieses neudeutsche Wort zu steigern. Trübe Aussichten eröffnet es, wenn bei der jüngsten Verfassungsfeier die öffentliche Festrede die Wendung enthielt: „Die politische Gesundung unseres Vaterlandes wird um so sicherer sich vollziehen, je „restloser" alle Schichten des deutschen Volkes von der Größe dieses Staatsgedankens ergriffen werden."

Was ein Rest ist, kann eigentlich nicht noch restloser gemacht werden, so wenig man sich die Steigerung tot, töter . . . erlauben darf. Am besten wäre es freilich, wenn mit der neudeutschen Wortbildung „restlos" restlos Schluß gemacht würde.

Selbstmord in den Fluten.

Gestern nachmittag ist an der früheren Herold'schen Badeanstalt ein junges Mädchen im Alter von etwa 20—25 Jahren in selbstmörderischer Absicht in die Saale gesprungen und ertrunken. Die Lebensmüde trug ein dunkelgeblümtes Kleid. Am Ufer hat sie einen grauen Sommermantel und einen schwarzen Regenschirm zurückgelassen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

*

Mit schweren Verbrennungen durch Starkstrom war unlängst in das Krankenhaus Bergmannstrost der 35jährige Maschinenführer Paul Dieter aus Reipisch bei Merseburg gebracht worden. Er war auf der Grube Otto bei Körbisdorf durch einen Unfall in den Stromkreis geraten. Jetzt ist er seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Die Leiche wurde nach seiner Heimat übergeführt.

Diebesgesindel.

In einer hiesigen Badeanstalt wurde einem jungen Manne aus der verschlossenen Badezelle mit Nachschlüssel gestern nachmittag eine silberne Herrenuhr Nr. 286 837 mit versilberter Kette gestohlen.

Ein Mann, der wegen Fahrraddiebstahls verhaftet wurde, gab als Entschuldigung an, daß er ein Fahrrad haben müsse, da er so schlecht laufen könne.

Vom Postauto getötet.

Am 13. d. Mts. gegen 8 Uhr abends wurde der 18jährige Bernhard Föbisch, Kuttelhof Nr. 6 wohnhaft, auf der Leipziger Chaussee, etwa 200 Meter unterhalb des Leuchtturmes von einem Postomnibus überfahren und schwer verletzt. Man brachte ihn sogleich nach der Klinik; dort ist er heute morgen seinen Verletzungen erlegen.

Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Führer des Postomnibusses, als er ein Gespann überholen wollte, zu spät Hupensignale gab.

14 Zentimeter Fall.

Am Unterpegel wurde heute 2,54 Meter Wasserstand gemessen; das sind 14 Zentimeter Fall

Die Schleuse passierten Schiffer Wagner, Buhnemann, Richter und Müller leer talwärts und zwei Personendampfer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260818020/fragment/page=0001

Der Nährwert des Obstes.

Die nachdrücklichen Empfehlungen der Aerzte, soviel wie möglich Obst zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit zu essen, erhalten gerade jetzt zur Obstzeit, wo das Obst billig und in großen Mengen vorhanden ist, besondere Bedeutung. Der Nährwert des Obstes ist noch immer zu wenig bekannt. Deshalb möge hier kurz über ihn etwas gesagt werden.

Der Apfel enthält viel Eisen und Sauerstoff und unterstützt daher besonders die Blutbildung der Bleichsüchtigen, vor allen Dingen ernährt er das Gehirn. Daher kommen die glänzenden Erfolge, die bei Nervenkrankheiten durch Belöstigung mit Apfelspeisen erzielt worden.

Die Birne ist ebenfalls sehr nahrhaft und enthält viel Kalk für die Knochenbildung. Sie wird hauptsächlich durch den Speichel und die Nieren ausgeschieden und erzeugt daher höheren Harndrang. Schlecht gekaut, belästigt sie Magen und Darm, verstopft nicht nur diesen, sondern bei schwacher Niere auch die Harnkanälchen.

Pflaumen (Zwetschen) nähren sehr. Sie wirken stark treibend auf den Darm, weshalb bei dessen Reizbarkeit Durchfall entsteht. Sie reinigen die Darmsaiten. Da die Schalen leicht gären, veranlassen sie Blähungen und Aufgetriebenheit des Magens. Bei schwachem Darm sollten die Pflaumen daher geschält werden.

Pfirsiche und Aprikosen beleben die Magenwände, regen Lunge und vor allem die Leber zur Gallenabsonderung an. Die Schale ist besonders verdaul.

Weintrauben lösen und reinigen Blut und Darm. Die Schalen enthalten anregenden Gerbstoff, sie werden im Magen ausgelaugt.

Die Tomate steht zwischen Gemüse und Obst. Sie dringt durch Nieren und Milz und reinigt das Blut und die Nerven. Bei Flechten, Ausschlägen und aller Art der Blutverderbnis übertrifft sie Obst bei weitem.

Nüsse und Mandeln geben Nervenkeit, besonders die Kokosnüsse. Sie enthalten in ihren Schalen Blausäure, belegen daher den Hals und veranlassen Heiserkeit.

Wurfsendungen.

Die Deutsche Reichspost nimmt seit einiger Zeit auch nichtfrankierte unverschlossene Massendrucksachen (Wurfsendungen) zur Beförderung an. Zur Verteilung kommen Sendungen für bestimmte Gattungen von Empfängern, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geschäfte usw. oder bestimmte Berufsklassen, die den Briefzustellern aus ihrer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse ohne weiteres bekannt sind.

Die Empfängergattung ist am Kopfe jeder Drucksache anzugeben. Daneben kann der Absender vermerken: „Verteilt durch die Deutsche Reichspost". Wird die Verteilung in offenem Umschlag oder in bestimmter Faltung gewünscht, so müssen die Angaben über die Empfängergattung auf der Außenseite der Sendungen erscheinen, so daß sie ohne weiteres zu lesen sind. Die Zahl der zu verteilenden Drucksticke ist von dem Auftraggeber auf Grund eigener Feststellungen für jede Postanstalt zu bestimmen. Die Mindestzahl einer Auflieferung beträgt, wenn sie durch verschiedene Zustell-Postanstalten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Das Gewicht des Einzelstücks darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfsendungen beträgt ½ der tarifmäßigen Drucksachengebühr für das Stück unter Aufrundung des Gesamtbetrags auf volle 10 Pfennig. Die Aushändigung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundsätzen für die Aushändigung gewöhnlicher Briefsendungen. Nach- und Rücksendung findet nicht statt. Ausgeschlossen von der Verteilung sind Drucksticke politischer oder religiöser Natur sowie solche, deren Inhalt gegen die Gesetze oder das öffentliche Wohl oder die Sittlichkeit verstößt.

Ueber die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanstalten Auskunft.

Halle (Saale), 12. August 1926.

Oberpostdirektion.

Varietee im Walhalla-Theater.

Der abwechslungsreiche Spielplan für die zweite Augusthälfte, der am Montagabend seine erste Vorführung erlebte, wird eingeleitet durch einen humoristischen Hunde-Dressurakt, in dem man die Intelligenz und die akrobatische Geschicklichkeit unserer vierbeinigen Freunde bewundern kann. Die „Zwei Onidus" stellen in der Tracht römischer Gladiatoren lebende Bilder von großer Ausdruckskraft und zeigen dann als Parterreakrobaten neben erstaunlichen Kraftleistungen eine Balance-Technik, die das Publikum zu immer neuen Beifallsstürmen hinreißt. Von den komischen Gesangsvorträgen des Drascher-Duos ist als Höhepunkt ein Sonne-Mond-Intermezzo hervorzuheben, in dem die astronomischen Erkenntnisse in sehr humorvoller Weise geschickt ins Leben übersetzt werden.

Ringkämpfe im Walhalla-Theater.

Nicht geringe Aufregung gab es gestern abend wieder beim Entscheidungskampf zwischen Max Steinke und dem Europameister Willi Urbach (Köln). Urbach gibt dem Schiedsgericht nur selten Veranlassung zum Eingreifen, ganz im Gegensatz zu Wehram. Aber wegen seiner robusten und rücksichtslosen Ringweise ist Urbach bei dem größten Teil des Publikums gänzlich in Verruf. Seitern beim Kampf gegen Steinke versuchte wieder Urbach unter rücksichtsloser Anwendung seiner Kraft und seines Körpergewichtes den Sieg an sich zu reißen. Steinke setzte ihm aber den denkbar stärksten Widerstand entgegen. Erst als Urbach nach sehr langem Kampfe einen Doppelnelson gesetzt hatte, und denselben minutenlang festhielt, erlahmte seine Kraft mehr und mehr. Mit der letzten Kraft sprengte Steinke noch diesen gefürchteten Griff, fiel aber dann vornüber, und war außerstande den Kampf fortzusetzen, so daß das Schiedsgericht den Sieg Urbach zusprechen mußte. Bisherige Gesamtzeit des Kampfes 1 Stunde 39 Minuten. Der vorzügliche Berliner Meister Pietro Scholz siegte dann nach einem durchaus fair geführten Kampf über Omeltschenko (Ukraine) nach 22 Minuten durch Schleudergriff. Der flotte und lebhafte Kampf zwischen Grunewald (Rheinland) und Kochansky (Köln) wurde nach 9 Minuten wegen Eintritt der Schlußstunde abgebrochen.

Heute, Dienstag, gibt es einen Herausforderungskampf zwischen dem Amateurschwergewichtsmeister O. Reißel (Halle) und Arokül (Finnland). Reißel genießt in Fachkreisen einen sehr guten Ruf, und man darf auf sein Abschneiden gespannt sein. Es ringen ferner Lodmeyer (Steiermark) gegen Wehram (Essen) und v. d. Born (Holland) gegen Omeltschenko (Ukraine). Im Entscheidungskampf treffen sich Pietro Scholz und Grunewald (Rheinland).

Wiedereröffnung des Modernen Theaters.

Als Kabarett ist seit gestern das Moderne Theater im Betrieb. Und es hat damit einen guten Griff getan, das bewies die gestrige Eröffnung der Winterspielzeit des Modernen Theaters; das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Das bekannte Hallenser Tänzertrio, die Geschwister Werner, brachte reizende Darbietungen und wurde mit Applaus überschüttet. Besonders seine „Priesel Puppen" gefielen sehr. Die beiden Liliputaner Leonard Semon Co verstanden es, die Gunst des Publikums im Sturmschritt zu erringen. Ihre Zauberkunststücke waren verblüffend, ihre humorvollen Bemerkungen entfesselten wahre Lachsalven. Jean Moreau, der Altmeister der Chansonniers, ist erste Klasse, leider war er gestern etwas heiser. Die Tänze von Erika und Ernst und Isa und Erika zeichneten sich durch Lebendigkeit und Grazie aus. Mia und André sind zwei Stimmungskanonen. Soweit das eigentliche Kabarettprogramm. Außerdem wurden noch Damen-Boxkämpfe vorgeführt, denen man es ansah, daß es keine Scheinkämpfe waren. Alles in allem Darbietungen, die sich sehen lassen können. Die neue Kapelle Kies-Naumann wartete mit den neuesten Schlagern auf und ist gut eingespielt.

Gültigkeit der Schwarzverkäufe.

Von der Vereinigung ehemaliger Hausbesitzer, Ortsgruppe Halle, wird uns geschrieben:

Seit den ersten Zulitagen tauchte in Juristenkreisen die Frage auf, ob mit dem Außerkrafttreten des Grundstücksverkehrsgesetzes vom 10. Juli 1923 (nach § 16 d. G. tritt es mit dem 1. Juli 1926 außer Kraft) die Schwarzverträge gültig geworden seien. Bejaht wurde dies insbesondere von Dannenbaum, und zwar in seiner Schrift „Grundstücksschwarzkäufe aus der Inflationszeit".

Wolfsohn, Wüst u. a. haben dagegen die Auffassung vertreten, daß bereits abgeschlossene Verträge durch Außerkrafttreten des Gesetzes nicht wirksam werden können, da das in der Zwischenzeit ergangene Grundstücksverkehrsgesetz vom 1. Juli 1925 ausdrücklich ausgesprochen hat, daß das GVKG. vom 10. Februar 1926 für die Rechtsgeschäfte (§ 1), die nach Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes neu abgeschlossen werden", außer Kraft tritt, daß aber alle übrigen Rechtsvorgänge der Genehmigungspflicht bedürfen. Der Wortlaut des Zwischengesetzes vom 1. Juli 1925 läßt zwar keine sichere Entscheidung zu, ob für die übrigen Rechtsgeschäfte, für die das Gesetz vom 10. Februar 1923 weitergelten sollte, auch § 16 Außerkrafttreten am 1. Juli 1926) außer Kraft tritt. Der Sinn dieses Zwischengesetzes spricht aber dafür. Der Art. I enthält eine spätere Regelung des Außerkrafttretens und hebt damit wohl unzweifelhaft die des § 16 auf.

Dieser Auffassung hat sich jüngst das Kammergericht in einer Entscheidung vom 7. Juli 1926 — 29 U 5088/26 — angeschlossen.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die von den jetzigen Grundstückseigentümern so oft vorgebrachte Einrede der Arglist nicht Platz greift, da die Genehmigung ein öffentlich-rechtliches Erfordernis ist. So Reichsgericht in einer Entscheidung vom 9. Januar 1926 — XVI U 8795/25 — und Kammergericht in der oben zitierten Entscheidung.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Das vorhandene Tief hat sich nur wenig nach Osten bewegt. Das organische Tief befindet sich in langsamem Vordringen in nordöstlicher Richtung und wird uns sehr wenig berühren. Ein schwaches Hochdruckgebiet über Süddeutschland, an dessen Rand sich Thüringen befindet, bringt uns verhältnismäßig trockenes und heiteres Wetter. Im Norden durchziehende Störungen werden Bewölkungszunahmen und Gewitterneigungen bringen.

Vorhersage: Zeitweise aufheiternd, wechselnde Bewölkung, sehr warm, Gewitterneigung besonders in Nordthüringen.

Hallischer Witterungsbericht. 16. 8, 9 Uhr abends, 17. 8. 7 Uhr morgens, Barometer Millimeter 732 9, 752.5, Thermometer C - 17,0, 18,0, Rel. Feuchtigkeit. 52 %, 53 %, Wind NW 1 NW 1. Maximum der Temperatur am 16. 8.: 21 8 C. Minimum in der Nacht vom 16. 8. zum 17. 8.: 15 6 C. Niederschläge am 17. 8. 7 Uhr morgens: 2,6 cmm.

Die Kirchensteuer, 2. Vierteljahrsrate Juli—Sept.) der Gehalts- und Lohnempfänger ist am 15. August zur Zahlung fällig. Desgleichen sind die aus dem 1. Vierteljahr (April bis Juni) noch ausstehenden Zahlungen zu leisten. Pünktliche Zahlung an die im Veranlagungsschreiben angegebenen Zahlstellen erspart Unkosten und Aerger.

Kultur- und Rechtsschutzpartei. Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe Halle eine Fahrt mit dem Dampfer „Monika" nach Wettin. Auf dem Schweizerling verlebten die Teilnehmer einen schönen Nachmittag und Abend, der durch Tanz, vaterländische und heitere Vorträge ausgefüllt wurde.

Ferienende im Stadttheater. Am gestrigen Tage haben die Vorproben für die neue Spielzeit begonnen. Das Stadttheater wird am Sonnabend, dem 28. August, mit der Erstaufführung von Franz Werfels Drama „Juarez und Maximilian" eröffnet, am 29. geht Webers „Freischütz" völlig neueinstudiert in Szene.

Vor eine neue Betätigung hat hier eine Schriftstellerin die Kriminalpolizei gestellt. Sie hat der Polizei eine Anzahl ihrer Dramen und Romane mit der Bitte eingesandt, sie abzuschreiben und dann darauf zu achten, daß man die Erzeugnisse nicht irgendwo unbefugt abdruckt oder die Sachen aufführt. Anscheinend handelt es sich um eine Geisteskranke.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen

In „Kochs Künstlerspielen" bringen sämtliche Künstler in der zweiten Monatshälfte ein vollständig neues Repertoire; außerdem wird das Programm durch ein Gastspiel des „Original La Carmargos musikalisches Phänomen" verstärkt. (S. Anzeige.)

Hofjäger. Morgen, Mittwoch, finden nachmittags und abends zwei große Gartenkonzerte statt, ausgeführt vom Görlach-Orchester, abends unter Mitwirkung des Gesangvereins Ossian. (S. Anzeige.)

Saalschloßbrauerei. Heute Japanisches Gartenfest. Morgen, Mittwoch ¼4 Uhr Park-Konzert. Eintritt frei.

Ein großes Militärkonzert findet am Mittwoch, dem 18. August, abends ½8 Uhr, auf Veranlassung des Vereins Ehem. Angeh. der Königlich Sächsischen Armee, Halle, in der Saalschloßbrauerei statt. Das Konzert wird ausgeführt von der in Halle wohlbekannten Reichswehrkapelle des 2. Bataillons 11. (Sächsischen) Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Gilsch; es steht im Zeichen der Erinnerung an die Schlacht bei St. Privat.

Kunst und Wissenschaft

Ehrungen anläßlich des Bayreuther Jubiläums. Zum 50-Jahr-Jubiläum der Bayreuther Festspiele beschloß der Stadtrat eine Reihe von Ehrungen, so u. a. die Verleihung der goldenen Bürger-Medaille, verbunden mit dem Ehrenbürgerrecht, an Generalmusikdirektor Karl Muck. Einer ganzen Reihe weiterer Freunde und Anhänger der Bayreuther Festspiele wurde die silberne Bürger-Medaille verliehen. Am Grabe Wagners, Franz Liszts und Dr. Hans Richters wurde ein Kranz niedergelegt und Frau Cosima Wagner durch Ueberreichung eines Blumengrußes geehrt.

Helium in fester Form. Wie dem Stockholmer „Svenska Dagblatt" von besonderer Seite mitgeteilt wird, ist es Professor W. H. Keesom am Kältelaboratorium in Leyden (Holland) gelungen, das Helium in feste Form zu bringen. Dies geschah erstmalig bei einem Druck von 140 Atm. und einer Temperatur von minus 269 Grad, also 4 Grad über dem absoluten Nullpunkt. Es ist dies dieselbe Temperatur, bei der Heliumgas unter gewöhnlichem Druck (eine Atmosphäre) in flüssigen Zustand übergeht. Durch allmähliche Verminderung des atmosphärischen Druckes von 140 auf 26 Atmosphären hat Professor Keesom festes Helium bei einer absoluten Temperatur von einem Grad (ungefähr 272 Grad unter dem Gefrierpunkt des Wassers) erhalten.

•

Hochschulnachrichten.

Zwei schwere Verluste der deutschen Wissenschaft.

Am Sonntag starb in Heidelberg der ordentliche Honorarprofessor der juristischen Fakultät der dortigen Universität und frühere badische Gesandte in Berlin, Exzellenz Eugen von Jagemann.

Der Professor des Völkerrechts an der deutschen Universität Prag, Ludwig Spiegel, ist am Sonntag in Marienbad an einer Darmlähmung gestorben. Professor Spiegel, Senator der Deutschen Demokratischen Partei und einer der Führer des Sudetendeutschtums, war für das nächste Studienjahr zum Rektor der Universität gewählt worden.

Aachen. Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Aachen haben dem Direktor Ingvar Kristensen in Oslo (Norwegen) in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Hydrologie und dem Generaldirektor der Kabelwerke Rheydt A. G. Otto Saffran in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Fabrikation elektrischer Kabel und der rheinischen elektrotechnischen Industrie die Würde eines D.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Mittwoch, 18. Aug. Rundfunk (Wirtschaft). 10,00, 2,45, 3,25, 5,15, 6,00, 6,20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung). 10,05 Uhr: Berichtsfunk. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst u. Voraussage (Deutsch und Esperanto). 12,00 Uhr: Mittagsmusik. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3,00 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Anfänger. 3,35 Uhr: Lektor Mann und Studienrat Friebel: Englisch für Fortgeschrittene. 4,30 bis 5,15 und 5,30 bis 6,00 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dr. Fr. K. Dusko. 6,30 bis 6,45 Uhr: Morsekursus. 6,45 bis 7,00 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7,00 bis 7,30 Uhr: Dr. Alfred Lehmann: „Aus dem Leben großer Zauberkünstler. 7,45 Uhr: Orientalische Dichtung. Mitwirkende: Martina Otto-Morgenstern und Lothar Körner vom Alten Theater und das Leipziger Rundfunkorchester unter Leitung von Dr. F. K. Dusko. 1. Delibes: Orientalische Suite . . . Rundfunkorchester. 2. Weisheit (Aus Reden und Gleichnissen des Tschuang-Tse): a) Die Weisen der Welt; b) Von Hunden und Pferden; c) Der Gärtner; d) Der Fährmann; e) Der Glockenspielständer; f) Die Schöne und die Häßliche; g) Verbrecher . . . Lothar Körner. 3. Sellies: Chinesische Gesänge . . . Rundfunkorchester. 4. Sehnsucht (Aus „Die chinesische Flöte" von Hans Bethge): a) Die Treppe im Mondlicht. b) Die tote Rose; c) Die Einsame . . . Martina Otto-Morgenstern; d) Der Fischer im Frühling. e) Das traurige Herz; f) Der Wunsch des Liebhabers . . . Lothar Körner. 5. Sellies: Chinesische Gesänge . . . Rundfunkorchester. 6. Liebe (Aus „Der Gärtner" von Rabindranath Tagore): Ein Zwiegespräch . . . Martina Otto-Morgenstern und Lothar Körner. 7. Tschaikowsky: Orientalische Tänze . . . Rundfunkorchester. Anschließend Zeitzeichen 9,36 Uhr): Preßbericht und Sportfunk. Anschließend: Funkprangen. Darauf: 10,00 bis 12,00 Uhr: Tanzsportmusik. Leitung: Hans Joachim Klengel.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Lehrerverein Halle-Umgegend. Versammlung am nächsten Sonnabend, dem 21. August, nachm. 3 Uhr, im Ev. Vereinshause, Mittelstraße. Vortrag des Herr Mittelschullehrers W. Schumann: Die heutige Rechenmethode in der Volksschule und das Rechenbuch v. Henschel-Kölzsch.

Die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg wird am 5. September ihre Hauptversammlung in Naumburg abhalten. Auf der Tagesordnung stehen die Punkte: 1. Jahresbericht, 2. Herausgabe einer Zeitschrift durch die Arbeitsgemeinschaft, 3. Der Erdkundeplan und unsere Heimat (Rektor Möhlbier, Wimmelburg), 4. Bedeutung einer Lichtbildstelle (Schultat Benda, Weißenfels), 5. Geschäftliches.

Deutschnationale Volkspartei, Gruppe Südost. Wir machen nochmals auf das morgen, Mittwoch, den 18. August, stattfindende nationale Gartenfest der Gruppe im „Stadtschützenhaus" aufmerksam. Von nachmittag 4 Uhr ab Gartenfest für die Kinder. Allerlei lustige und unterhaltende Darbietungen, wie Eierreiten, Wagenfahren, Spiele, Schießen usw. Für Erwachsene Verlosung, Kegeln, Schießen usw. Musik des Seifert-Orchesters. Der Garten ist geschmückt und illuminiert. Um 8 Uhr abends Beginn der Veranstaltung für Erwachsene. Außer dem Konzert im Garten finden reichhaltige Vorführungen im Saale statt, darunter Reigen und Tänze, die Altweibermühle. Gesänge von Fräulein Jeske und Rezitationen sowie Ansprache. Die Gruppenleitung hat alles nur Mögliche getan, um das nationale Gartenfest in der vorzüglichsten Weise vorzubereiten. Um regsten Besuch wird deshalb gebeten. Eintritt für Kinder 20 Pfg., für Erwachsene 30 Pfg.

Briefkasten.

Volkstedt 200. Ich habe meine Hypotheken am 1. März 1922 zurückgezahlt, muß ich aufwerten? Wie stand die Papiermark am 1. März 1922? **Antwort:** Sie brauchen nicht aufzuwerten, weil Sie vor dem 15. 6. 22 zurückgezahlt haben, es sei denn, daß der Gläubiger bei der Annahme des Geldes einen Vorbehalt gemacht hat.

M. K. in K. Stellen Sie an den betreffenden Stellen dunkle, innen gut glasierte Töpfe auf, die bis zur Hälfte mit dünnem Sirup gefüllt sind. Die Töpfe möglichst luftdicht mit starkem dunklen Papier verschließen; in der Mitte des Papiers ein erbsengroßes Loch lassen, durch das die Ameisen hineinkriechen und nicht wieder herauskommen.

K. Z. Die Spareinlagen der Sparkassen des Deutschen Reiches beliefen sich Ende Juni 1926 auf insgesamt 2362,1 Millionen Reichsmark.

Marktkleinhandelspreise am 17. August

für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafeläpfel	10—35	Salatgurken	Stück 5—10
Kochäpfel	5—10	Krüppelgurken	Schck. 160—320
Tafelbirnen	7—25	Radieschen	Bund 5—7
Kochbirnen	5—15	Rhabarber	5—7
Pflaumen	20—30	Rabiesen	35
Kirschen, saure	50	Hasings, Schollen	60—70
Stachelbeeren	20—25	Bücklinge	50
Johannisbeeren	30—35	Aal geräuchert	400
Heidelbeeren	40	Gänse	110—130
Aprikosen	30—50	Enten	120—150
Pfirsiche	20—30	Hühner	100—140
Weißkohl	5—8	Tauben	Stück 70—120
Rotkohl	9—15	Rehfleisch	50—250
Wirsingkohl	8—15	Ziegenfleisch	60—90
Blumenkohl	Kopf 20—70	Wildschweinfleisch	St. 115—125
Gelber Salat	Kopf 5—10	Bauernbutter	Stck. 100—110
Mohrrüben	7—10	Quark	35
Kohlrabi	Kopf 3—5	Käse	60—90
Zwiebeln	10—20	Mus	50—60
Grüne Bohnen	5—10	Kartoffeln, neue	5—6½
Wachsbohnen	10—20	Kartoffeln, ausl.	9—10
		Eier	Stück 12—15

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Kommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle vom Montag, den 16. August für 50 kg Fleischgewicht in Goldmark:

Gattung		I. höchster Preis	II. niedrig. Preis	III. häufig. Preis	Gefrierfleisch
Ochsen		103	50	95	58—62
Bullen		102	90	100	—
Kühe		104	48	96	—
Jungrinder		100	80	85	—
Mastkälber		—	—	—	—
Saugkälber		110	90	106	—
Lämmer, Masthammel		108	105	106	—
Schafe		103	80	103	—
Schweine einschl. Mittel- und Geschlinge		105	98	104	—

Ausgesuchte Schweine über Notiz

Fleisch- und Wurstpreise

auf dem Wochenmarkte

Rindfleisch:		**Schweinefleisch:**	
Kochfleisch	1.50—1.20	Kamm u. Koteletten	1.50 1.60
Bratenfleisch	1.20—1.40	Bauch und feines	
Gefrierfleisch	0.70—1.10	Fleisch	1.20—1.40
Kalbfleisch:		Schinken	2.40—3.00
Kochfleisch	1.10—1.20	Zervelatwurst	2.40—3.00
Bratenfleisch	1.20—1.50	Speck, geräuchert	1.30—1.50
		Schweinefettschmalz	1.30—1.50
Hammelfleisch:		Blut- u. Leberwurst	1.40—1.80
Kochfleisch	1.10—1.20	Knackwurst	Meterwurst 1.50—1.60
Bratenfleisch	1.30—1.40	Gehacktes	—.—

Halle, den 17. August 1926.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: E. Heise, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260818020/fragment/page=0002